

# Regelmäßiger politischer Dialog leitender Kader mit der Jugend

Von Ulrich Schläak, 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED Potsdam

Mit den Parteiwahlen rüsten sich unsere Genossen gegenwärtig voller Elan und Schöpfertum für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages. Ganz in ihrem Blickpunkt steht, das Erreichte zu prüfen und Schlußfolgerungen zu beraten für die weitere Erhöhung der Kampfkraft aller Parteiorganisationen.

In diesem Zusammenhang spielte in den Wahlversammlungen die Rechenschaftslegung über das regelmäßige politische Auftreten der Leiter vor den Werktätigen eine wichtige Rolle. Es ist ein Prinzip der politischen Führungstätigkeit unserer Bezirksleitung und ihres Sekretariats, mit der parteilichen Erziehung und ideologischen Stärkung der leitenden Kader den Arbeitsstil auszuprägen, der einen Funktionär der SED kennzeichnet. Dazu gehört vor allem, wie uns Lenin lehrte, unablässig die Verbindung zu den Massen zu festigen, regelmäßig vor den Werktätigen aufzutreten, ihnen unsere Politik und Weltanschauung zu erläutern, ihre Stimmung zu kennen, ihre Fragen zu beantworten, ihre Meinung kennenzulernen, ihren Rat zu suchen, ihre Hinweise zu beachten.

Auf keine Art lassen sich politische Fragen intensiver klären als im unmittelbaren Kontakt mit den Menschen. Hier vollzieht sich die Verständigung zwischen Partei und Werktätigen direkt, lassen sich Parteinarbeit für unsere Sache und Leistungsbereitschaft für die volle Verwirklichung der Beschlüsse wirksam entwickeln und fördern.

In unserer Bezirksparteiorganisation entwickelt sich dieser massenverbundene Arbeitsstil auf die verschiedenste Weise. Dabei nimmt das politische Gespräch der leitenden Kader mit der Jugend einen erstrangigen Platz in der politisch-ideologischen Führungstätigkeit ein.

Warum widmen wir dem regelmäßigen Gespräch leitender Genossen mit der Jugend so große Aufmerksamkeit? Nicht deshalb, weil wir „besondere Probleme“ mit ihr haben. Der Klassengegner möchte sie gern bei uns sehen und sogar organisieren, um abzulenken von seinen Problemen mit der Jugend und seiner Unfähig-

keit, den jungen Menschen Sicherheit, Perspektive, lebenswerte Ideale zu bieten. Das Leben in der DDR selbst beweist es, jeder Tag unserer Zeit, jede Schicht in den Betrieben und auf den Feldern, jede Stunde des Lernens in den Bildungseinrichtungen: Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen — so ist es auch in unserem Bezirk — steht den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED aufgeschlossen gegenüber. Sie setzt sich mit viel Initiative für ihre Verwirklichung ein, vollbringt im „FDJ-Aufgebot DDR 30“ hervorragende Leistungen zum Nutzen für uns alle.

Die aktive Teilnahme an der Gestaltung unserer Gesellschaft stellt die Jugend vor neue Fragen, die ihr nur die Partei beantworten kann. Das schöpferische Mitwirken an den politischen und ökonomischen Aufgaben fördert bei den fortgeschrittensten Jugendlichen zunehmend Elemente kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen. Das ist aber kein geradliniger Prozeß. Er kann es auch nicht sein — niemand erwartet das. Die Entwicklung des Bewußtseins in der jungen Generation verläuft unter den komplizierten Bedingungen des zugespitzten ideologischen Klassenkampfes differenziert und vielschichtig. Dies berücksichtigte das Sekretariat unserer Bezirksleitung, als es festlegte, jeder leitende Kader tritt regelmäßig in den Gruppen und Grundorganisationen der FDJ und in den Jugendbrigaden als Gesprächspartner auf.

## Freimütige klassenmäßige Antworten

Als eine wirksame Form in der jugendgemäßen politischen Arbeit erweisen sich in unserem Bezirk die Jugendforen. Sie finden bei unseren jungen Menschen großen Anklang und viel Interesse. In diesem offenen und lebendigen Dialog mit „kompetenten Leuten“ — wie die Jugendlichen sagen — können sie alle Fragen beraten, die sie bewegen, und erhalten überzeugende Antworten. Es gelingt uns damit, vor allem Grundfragen der Strategie und Taktik der Politik unserer Partei stärker in den Mittelpunkt der